

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhörm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Straße Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreis pro Seite 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3.75 M., monatlich 1.25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Kolonelle 25 Pf. Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Bekanntheitsteil 30 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnr. Nr. 1238 Berlin.

Nr. 173.

Magdeburg, Freitag den 26. Juli 1918.

29. Jahrgang.

Verwüster Krieg.

Lange Kriege richten in Monaten zugrunde, was die Menschen in Jahrzehnten mühsam aufgebaut und als Kulturerfolg geschätzt haben. Das sehen wir auch in unsern Tagen. Wir fahren in finstern Eisenbahnzügen, gehen durch unbeleuchtete Straßen, wie sie früher nur in Dörfern zu sehen waren. Die Reinigungsmöglichkeit wird für viele immer geringer, weil es keine Seife gibt. Viele Leute müssen bald in ungepflegten Kleidern gehen, weil sie neue nicht mehr kaufen und Zwirn nicht mehr aufstreifen können. Elend und Mangel nehmen zu, das Geld wird entwertet. Auf der andern Seite wachsen Reichtümer in Monaten ins Fabelhafte. Der Luxus der Kriegsgewinner in Kleidern, Schuhen und Wohnungen wirkt aufreizend.

Je länger der Krieg dauert, um so schlimmer wird dies alles. Solche Vorbilder bietet die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, der von 1618 bis 1648 auf deutschem Boden

geführt wurde als ein Kampf um die Vorherrschaft des Katholizismus gegenüber dem vordringenden Protestantismus. Es war der Kampf des Hauses Oesterreich um seine Herrschaft als Stütze des Katholizismus gegen eine Welt, die neue Wege gehen wollte. Lange schwankte der Sieg, und als keiner mehr weiter konnte, mußte man sich entschließen, Frieden zu machen. Einen Frieden, der nicht kommen wollte. Durch Jahre wurde er hinausgezogen, endlose Verhandlungen schleppten sich hin, die Kämpfe dauerten fort, das Elend nahm zu. Immer mehr Gruppen fielen vom Kampf ab. Als keine der Parteien mehr imstande war, durch ihre Kraft den Sieg herbeizuführen, mußten sie sich zu Kompromissen entschließen.

Ein jurchbarer Zerstörungsprozeß hatte das alte Deutsche Reich verwüstet. Die Volkskraft war zerstört, die Zusammenhänge verlorengegangen. Jeder lebte in einer freudlosen Zeit. Wenn auch damals die Heere von 40 000 Mann schon etwas unerhört Großes waren, so lastete ihre Erhaltung doch schwer auf Stadt und Land. Ihre Zuchtlosigkeit verbreitete Schrecken, die Wohlhabenden flüchteten in die Städte, die Dörfer verarmten oder wurden verlassen, das Land wenig bebaut, die Ernte fiel schlecht aus. Eine

unerhörte Leutung

entstand und Hungersnot und Seuchen verheerten, was die Heere übriggelassen hatten. Hoffnungslos dahindrückend lebten die Armen.

Man hatte in den Dörfern das Klagen verlernt, so erzählt uns Gustav Freytag in seiner Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, die er unter dem Titel „Aus dem Jahrhundert des großen Krieges“ schrieb. Schon die Entwertung des Geldes, die Zeit der Ripper und Wipper, wie die Münzverfälscher genannt wurden, die vor dem Dreißigjährigen Kriege begann und in ihm zur vollen Blüte kam, hatte viel zur Verleerung der Lebenshaltung beigetragen. Landesherren aller Art, die Heere erhalten mußten, ließen

Geld in Menge schlagen. Sie nahmen statt reines Silber solches mit Kupfer vermengt, machten es leichter und warfen es in Massen ins Land. Geld ohne Kosten zu machen war das neue Spiel, an dem alle teilhaben wollten. Die zahllosen Münzprägestellen wirkten dabei eifrig mit. Wer ein Kupfergefäß hatte, ließ daraus Geld machen, wer gutes Silber besaß, ließ es durch Verfälschung in schlechte Münze verwandeln. Reines Silber und altes Silbergeld wurden im Handel immer teurer, so daß man für einen alten Silbergulden das Vier- bis Fünffache zahlen mußte. Der Ueberfluß an Geld bewirkte, daß alle Lebensmittel und alle Waren rasch im Preise stiegen, weil

nicht so viel da war als Geld,

um sie zu erwerben. Die Geld hatten, hungerten herum und verlegten sich auf den Schacher und das Ueberborteilen, in den Städten waren weniger Arbeiter und die Löhne stiegen. Alle, die vom festen Gehalt leben mußten, klagten, daß sie nicht mehr auszukommen vermochten. Die Lehrer in Dörfern hungerten und liefen schließlich davon. Damit verlor sich auch die Jugend von den Lehrstätten. Als man mit schlechtem Gelde bezahlte, das im Werte stetig sank, verbot manche Regierung ihr eignes Geld für die Bezahlung von Steuern und Abgaben. Ein Sturm ging gegen das schlechte Geld los, der sich gegen die Ripper und Wipper wendete, die man noch Jahre nach dem Kriege verachtete und verhöhnte.

Solcher Reichtum, erzählt Freytag, der schnell und gegen das Gesetz erworben war, dauerte selten bis in die dritte Generation. Die leicht Reichgewordenen wurden verschwendend und genussüchtig. Ihr Hochmut, ihr Hochmut, ihr Mangel an Bildung und ihre Prunklust wurden auffällig. Sie kauften sich Adelsbriefe und ließen ihre Wappen in Stein an der Außenmauer des Hauses anbringen. Im Innern des Hauses war der Luxus fabelhaft für die damalige Zeit. Die Frauen hängten diamantene Schöfner auf die Schuhe, sie wollten keine Spitzen tragen, die nicht in Venedig oder Paris entstanden waren. Mit den unreifen Söhnen solcher Familien wurden häufig die militärischen Würden besetzt. Diese Leute wußten nichts Giltigeres, als sich in Uniform zu zeigen, um sich grüßen zu lassen.

Auf der andern Seite

verkamen die Armen

im Elend. Auf den Feldern wuchsen Püsch. „Diejenigen Leute“, sagte eine Chronik, „die sich doch das Leben gefristet, haben sich wegen Hunger und teurer Zeit aus Mangel des lieben Brotes Kleien, Delbröhen und Leinknoten gemahlen und gegeben. Viele sind daran geendet.“ Die Steuern stiegen so hoch, daß mancher Bauer sein Dach abdeckte und das Haus verfallen ließ. Heute ist zwar gerade dies nicht zu befürchten, denn man weiß, daß gerade die Landleute jetzt besser leben und besser daran sind als je. Allerdings gab es auch damals viele wohlhabende

Bürger und Bauern, die in ihren festgebauten Häusern Schätze und Vorräte aufgehäuft hatten. In Thüringen und Franken war die Zahl der Wohnungen nach dem Dreißigjährigen Krieg um 66 Prozent, die der Familien um 70 Prozent zurückgegangen. In ganz Deutschland hatte die Bevölkerung sehr abgenommen.

Manche Familie starb aus.

Ein Teil der Wohnungen waren aus Trümmern zusammengelehrt, die Häuser verfielen. In 19 Dörfern der Herrschaft Henneberg, von der Vergleichszahlen vorhanden sind, sank die Zahl der Kinder von 1400 auf 240, die der Pferde von 500 auf 70, die Schafe wurden fast ganz ausgerottet, die Ziegen von 160 auf 26 vermindert. Für viele Orte wurde angegeben, daß von den Pferden 85, von den Ziegen mehr als 83, von den Kühen mehr als 82 Prozent während des Krieges eingingen oder aufgezehrt wurden.

Endlich war 1648 der Friede unterzeichnet worden, der erst zwei Jahre später wirklich in Geltung trat.

Die Erschöpfung des Volkes war jämmerlich. Noch viele Jahre nach dem Kriege war das Aussehen der Dörfer trostlos. Eine ganze Generation war innerhalb der Zeit der Zerstörung herangewachsen. In den Städten gab es wüste Plätze, auf denen früher einmal Häuser gestanden hatten. In mancher Landschaft mußte ein Reiter viele Stunden traben, ehe er eine bewohnte Stätte fand. Ein Bote, der von Kurpfälzen nach Berlin eilte, sagt Freytag, ging vom Morgen bis zum Abend über unbebautes Land durch aufstehendes Nadelholz. Und doch war das Ende des Krieges noch nicht die Zeit des niedrigsten Standes der Bevölkerung und der Produktion.

Durch diesen Krieg wurde Deutschland gegenüber den glücklichen Nachbarn in den Niederlanden und England um

zwei Jahrhunderte zurückgeworfen.

Viele alte Bräuche gingen zugrunde, das Leben wurde leerer, leidvoller, die Kunst des Hausrats wich rohen Formen. Viele Landschaften haben erst zweihundert Jahre nach dem Kriegsende den Viehstand wiedererlangt, den sie vor dem Kriege hatten. Mangel an Gemeinnut, Herzlosigkeit gegen Niedere, Luxus und Genussucht nahmen zu. Der Druck der Steuern und der Hörigkeit lastete auf allen. So finster, arm und freudlos war das Dasein, daß die Selbstmorde häufig wurden. Deutschland lag daneben.

Der Dreißigjährige Krieg wurde in Deutschland ausgefochten. Ähnlich wie damals der deutsche Boden steht heute der nordfranzösische aus.

Auch der jetzige Krieg will kein Ende nehmen. Er wird mit andern Mitteln geführt, löst andre Wirkungen aus, aber die Not steht auch an seinem Wege. Leid und Sorge begleiten ihn. Kummer und Schmerzen erpressen die Tränen, die hüben und drüben frommweise fließen. —

Was der Krieg bringt.

Friedensbedingungen.

Corbis Organ, „Komoja Shijn“, veröffentlichte Anfang Juli die Nachricht, daß Deutschland der spanischen Regierung folgendes Programm für eine internationale Friedenskonferenz übermittelt habe:

1. Deutschland will weder eine Annexion noch Kontribution im Westen.
2. Die mit Rußland und Rumänien abgeschlossenen Friedensverträge bleiben in Kraft und können auf dem internationalen Friedenskongreß der Durchsicht unterliegen.
3. Das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker wird unerörtert gelassen und wird auf der Friedenskonferenz entschieden. Das Schicksal Belgiens wird ebenfalls entschieden.
4. Die Balkanfrage bleibt offen und wird auf der Friedenskonferenz zur Durchsicht und Entscheidung gebracht werden.

5. Freie Seefahrt, Entwaffnung von Gibraltar, des Suezkanals usw., das Recht der Benutzung von Kohlenstationen.
5. Freie Seefahrt, Entwaffnung von Gibraltar, des Suezkanals usw., das Recht der Benutzung von Kohlenstationen.

Demgegenüber vernimmt der Berliner „Tag“ aus schweizerischen Kreisen, daß bei der letzten Zusammenkunft der leitenden Bieverbandsstaatsmänner in Paris die Mindestbedingungen der Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen nochmals festgesetzt worden seien. Sie lauten:

1. Bedingungslose Herausgabe und Entschädigung Belgiens für alle durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Benutzung Belgiens als Hauptquartier keine Rede sein.
2. Rückgabe Elzas-Lothringens an Frankreich.
3. Abtreibung von Triest und Trentino an Italien.

4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg gegen die Türkei gemachten Eroberungen.
5. Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich.

Falls Deutschland auf diese Mindestforderungen einging, würde der Bieverband auf die Losreißung der polnischen Provinzen von Preußen, auf die völlige Zerstückelung Oesterreich-Ungarns verzichten. Das letztere hätte selbstverständlich Serbien, Montenegro sowie Albanien herauszugeben. Albanien käme unter italienisches Protektorat, und Oesterreich hätte sich an der weiteren Regelung der Balkanangelegenheiten zu desinteressieren. Solange die deutsche Regierung darauf nicht eingehen will, machen Zugeständnisse, wie sie Graf Serling zuletzt in der belgischen Frage gemacht habe, auf die Bieverbandsregierungen nicht den mindesten Eindruck. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. Juli 1918.

Kartoffel-Patrouillen.

Die Selbstversorgung durch kleine Hamsterfahrten nimmt genau im gleichen Maße zu, wie die öffentliche Versorgung abnimmt. Es ist daher kein Wunder, daß jetzt bei 4 Pfund Kartoffeln als Wochenration, die Bevölkerung in Scharen auf das Land geht, um sich eine kleine Erhöhung der Ration selbst zu verschaffen. Gemüthliche Spaziergänge sind die Hamsterfahrten nicht und aus Gemüthsucht werden sie auch nicht unternommen. Sie bringen Mühen und Anstrengungen, daneben Demütigungen und Ärger in überreichem Maße. Die städtische Bevölkerung wäre es deshalb sehr zu wünschen, wenn die Bettelgänge unnützlich würden. Aus der Welt geschafft oder doch mindestens sehr eingeschränkt können sie nur werden durch eine bessere Versorgung.

Die Behörden suchen die Hamsterfahrten, in denen sie eine Gefahr für die Ernährungsregelung sehen, zu verhindern. Der Magistrat gibt folgendes bekannt:

Die Abgabe von Kartoffeln seitens der Landwirte an Verbraucher hat trotz unserer Verbote in den letzten Tagen an Umfang zugenommen. Es ist daher sowohl seitens des Generalkommandos als seitens des Polizei-Präsidiums die Entsendung von Patrouillen angeordnet worden, um diesem die allgemeine Ernährung schädigenden Unfug ein Ende zu machen. Außerdem sei nochmals hierdurch darauf hingewiesen, daß bei jedem Verkauf vom Landwirt an Verbraucher sich sowohl der Verkäufer wie der Käufer in gleicher Weise strafbar macht. Die Bürgerschaft hat das größte Interesse daran, daß die Kartoffelversorgung sich in geregelten Bahnen bewegt, wir bitten deshalb, in jedem Falle der Zuwiderhandlung gegen unsere Bestimmungen dies so zu unserer Kenntnis zu bringen, daß strafrechtliche Verfolgung möglich ist.

Wenn statt der Kartoffel-Patrouillen mehr Kartoffeln kämen, es wäre besser und der Erfolg würde nicht ausbleiben. Eine allgemeine Kriegserfahrung ist, daß man mit Strafandrohungen und Bewürfen keinen hungrieren Magen füllt kann. Dem Volke die Rationen so zuzuteilen, daß bei bescheidenen Bedürfnissen eine Ernährung möglich ist, darauf kommt es an. Die Behörden können nur 4 Pfund Kartoffeln pro Woche geben, mehr stehen angeblich nicht zur Verfügung. Zu Fuß und auf der Eisenbahn holen sich aber die Städter mindestens ebensoviel Kartoffeln als Zuschuß. Selbstverständlich kommen die „gehamsterten“ Kartoffeln viel teurer zu stehen. Die Hamsterfahrten sind aber doch ein Beweis, daß die Kartoffelknappheit bei weitem nicht so groß ist, wie sie nach der strengen Rationierung erscheint. Es gibt Kartoffeln, nur die Behörden bekommen sie nicht in die Hände. So war es auch bei der Kartoffelversorgung aus der letzten Jahres Ernte. Die Ration war zu knapp, aber den ganzen Winter hindurch fuhrten die Hamsterzüge und brachten Kartoffeln.

Das Kartoffelelend, die Hamsterei, die Verwüstungen auf den Aedern, die dabei auch mit vorkommen, sind Folgen einer mangelhaften Organisation. Diese Mängel sind durch Strafen und Patrouillen nicht zu beseitigen, da müssen andre Mittel angewendet werden.

Rentenzahlung beim Hauptpostamt. Die Zahlung der Heeresbezüge für August findet am 29. Juli von 8 bis 12 und 4 bis 7 Uhr, am 30. und 31. Juli nur von 8 bis 12 Uhr für diejenigen Personen statt, die im Briefstellbezirk des Hauptpostamts wohnen. Der Zugang zu den Zahlstellen befindet sich an der Brälatenstraße. Am 1. August bleiben die Zahlstellen für Heeresbezüge geschlossen. Vom 2. August an bis zum nächsten Hauptzahltag, dem 29. August, findet die Abfertigung am Weiten Weg in der Briefschalterhalle von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Alters- und Invalidenrenten usw. werden am 1. und 2. August von 8 bis 12 und 4 bis 7 Uhr, später nur von 8 bis 12 Uhr vormittags gezahlt. Die Lage der Zahlstellen bleibt unverändert.

Jugendbunds Freiheit, Bezirk Altstadt. Am Freitag: Lieberabend, Beginn 1/9 Uhr, Niederbühler mitbringen. Am Samstag: für alle funktionäre Zusammenkunft Georgenplatz 10. Pünktlich 1/9 Uhr erscheinen. An diesem Abend wird auch das „Jugend-Ges.“ ausgegeben.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

(59. Fortsetzung.)

(Schluß des Bandes.)

Arne war noch immer ungläubig, er beständigste Margaretes Besichtigungen. Sie setzten ihren Weg fort, bis die Führerin erklärte: „Wir sind weit genug oben. Schlagen wir uns nun rechts. Wir müssen bald am Eingang der Höhle sein.“

Doch bedurfte es noch langen Suchens und Aletterns, bevor die diese wirklich entdeckten. Sie waren zu weit nach oben gekommen und mußten ein Stück wieder herabsteigen, dann sich mehrmals links wendend und dann wieder rechts, bis Margarete endlich — der Morgen begann bereits zu dämmern — auf eine schmale Felsplatte zeigend, sagte: „Das ist die Krippe, Arne.“

Sie traten ein und Margarete jauchzte auf, sie fanden sich wirklich in der gesuchten Höhle. Ein Schauer überlief die junge Frau, als sie nach so vielen Jahren und wiederum bei Mondenlicht die wunderbare Grotte wieder betrat, in der sie zum erstenmal vor dem Kriege und seinen Schrecken Zuflucht gesucht hatte. Damals ging ihr zuerst eine Ahnung dessen auf, was Krieg sei, aber nie hätte sie wohl geglaubt, daß sie sechzehn Jahre später nochmals aus derselben Ursache und noch im Verlaufe desselben Krieges hierher zurückkehren würde? Tränen liefen ihr das Antlitz herab, als sie all des Glanzes gedachte, das sie inzwischen gesehen und erfahren. Krieg — Krieg! Sie irrt sich das

Zur Arbeitsleistung kommandierte Soldaten sind nicht Krankenversicherungspflichtig. Ein Soldat war von seinem Truppenteil in eine Schneidemühle zur Arbeit kommandiert. Er erhielt hier einen Tagelohn von 4 Mark. Verpflegung und Unterkunft wurden vom Truppenteil gewährt. Im Betriebe verunglückte er und an den Folgen wurde er in einem Lazarett behandelt. Er erhob bei der zuständigen Krankenkasse Anspruch auf Krankenunterstützung. Die Kasse weigerte sich, sie zu zahlen. Das Versicherungsamt wies ihn auf seine Beschwerde ab und auch seine Berufung an das Oberversicherungsamt hatte keinen Erfolg. Darauf rief er das Reichsversicherungsamt als Revisionsinstanz an. Auch das Reichsversicherungsamt wies den Kläger ab. Nach § 172 der Reichsversicherungsordnung sind Personen des Soldatenstandes die eine Beschäftigung ausüben, die sonst versicherungspflichtig wäre, versicherungsfrei. Daran wird auch nichts geändert, wenn sie gegen Lohn arbeiten und unter nicht militärischer Leitung während der Arbeit stehen. Solange die Beschäftigung auf Grund eines militärischen Befehls ausgeübt wird, kommt Versicherungspflicht nicht in Frage. Die Versicherung tritt erst dann wieder ein, wenn sie in das bürgerliche Leben zurückkehren, d. h. wenn sie beurlaubt oder entlassen sind. Eine wesentliche Voraussetzung bei der Versicherungspflicht ist, daß der Beschäftigte über seine Person und Arbeitskraft frei verfügen kann, das ist aber bei einem Soldaten, der zur Arbeit kommandiert wird, nicht der Fall. Daher mußte die Versicherungspflicht verneint und der Kläger mit seinem Anspruch zurückgewiesen werden.

Die Frachtbrief-Vorbrücke mit deutschem und französischem, sowie mit deutschem, französischem und italienischem Druck, die für den Versand nach Frankreich und Italien bestimmt waren, infolge Kriegsausbruchs aber keine Verwendung finden konnten, können im deutsch-schweizerischen Güterverkehr verwendet werden.

Einträglicher Wursthandel. Vor der Strafkammer des Landgerichts stand folgendes zur Verhandlung: Der Arbeiter Alfred Kolarzki von hier und der Soldat Wilhelm Poppe erbrachen im April d. J. auf dem Bahnhof Rothensee zweimal Eisenbahnwagen und nahen dem Probiantamt zusammen 14 Kisten mit Wurst- und Fleischkonserven, die in die Wohnung der verehelichten Else Reimung geschafft wurden. Sie zahlte dafür zusammen 4250 Mark und verkaufte dann die Konserven im Kettenhandel unter Ueberschreibung des Höchstpreises. Beistand dabei waren der Architekt Karl Geburek, der Gärtner, jetzt Defonorniehandwerker Richard Hansen und der Kaufmann, jetzige Kanonier Julius Reimung. Bei den ersten acht Kisten war Geburek zuerst als Käufer aufgetreten und hatte an die beiden Diebe 1200 Mark gezahlt. Er verkaufte sie dann an Frau Reimung für 2250 Mark und behielt den Ueberschub. Die Fleischkonserven wurden beschlagnahmt. Die Verhandlung gegen Geburek, der gesteht, sein Will, wurde abgetrennt. Er soll auf seinen Geisteszustand ärztlich untersucht und zu diesem Zwecke 6 Wochen in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Die Kammer verurteilte Kolarzki und Poppe wegen schweren Rückfallbetrugs zu je 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Hansen und der Ehefrau Reimung wurden freigesprochen. Die Verhandlung gegen Frau Reimung wurde ebenfalls abgetrennt.

Die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes. Der städtische Grundbesitz hat nie so laut über seine angebliche Notlage geklagt wie während des Krieges. Die Hausbesitzer haben in den beweglichsten Zeiten über den Niedergang des städtischen Grundbesitzes geklagt, sie haben damit große Mieterhöhungen begründet, sie haben kommunale Hilfsaktionen zur Milderung des notleidenden Grundbesitzes gefordert und erhalten, und sie kündigen für die Zeit nach dem Kriege weitere Mieterhöhungen an. Die amtliche Statistik der Hypothekendarstellungen in Preußen zeigt nun auf das deutlichste, daß von einer Notlage des städtischen Grundbesitzes nicht gesprochen werden kann. Danach waren in den Städten 1913 die Hypothekendarstellungen um 91 Millionen Mark höher als die Hypothekeneintragungen, während noch 1913 die Eintragungen um 765 Millionen Mark größer waren. Das bedeutet eine wachsende, überaus beträchtliche Entschuldung des städtischen Grundbesitzes während des Krieges. Es geht also den Hausagariern während des Krieges besser als je.

Feuer. Am Mittwochabend gegen 10 1/2 Uhr brannte auf dem Hofe des Grundbesitzes Königstraße 66 der Fachalt einer Hofengrube und die Wand eines unmittelbar neben der Grube stehenden Holzschuppens. Das Feuer konnte von der vom Feuerwehler Kaiser-Wilhelm-Platz alarmierten Feuerwehr mit einigen Eimer Wasser gelöscht werden.

Unfall. Durch das Umfallen einer großen Kasse Blech auf dem Grundbesitz Freie Straße 36 jag sich der Arbeiter August Dittner am Donnerstag nachmittag eine schwere Kopfverletzung zu. Der Verunglückte wurde nach dem Eubenberger Krankenhaus gebracht.

Die ersten Birnen. In besonders belebten Straßen und Plätzen gab es am Donnerstag vormittag größere und kleinere Ansammlungen von Menschen. Die Ursache dieser Ansammlungen waren Birnen, die von fliegenden Händlerinnen selbsterbunden wurden. Eigentlich waren es gar keine Birnen, sondern nur birnenähnliche Gebilde, die unter normalen Verhältnissen kein Mensch gekauft haben würde, aber heute? — Die selbsterbundenen Früchte, die ganz das Aussehen von Fallobst hatten, wurden für den Preis von 55 Bsp. pro Pfund abgegeben, und wurden trotz der Unansehnlichkeit gekauft.

Betriebsführung. Am Donnerstag nachmittag um 1 1/2 Uhr stürzte plötzlich ohne jede äußere Veranlassung am Kaiser-Wilhelm-Platz von einem von der Reichsstadt kommenden Motorwagen der Linie 1 die Frontalfahne mit allem Zubehör vom Wagen auf die Straße. Angehört sollen sich die Schrauben, mit denen die Stange auf dem Verdeck des Wagens befestigt war, gelockert haben. Dem Umfalle, daß die Stange während der Fahrt abfiel, ist es beizuschreiben, daß ein weiteres Unglück vermieden wurde. Der defekte Wagen mußte nach dem Reichsstadter Depot geschoben werden.

Spießbrotentente. Geschloffen wurden am 20. d. M. aus einem Bodenraum in der Großen Diesdorfer Straße eine große vieredrige Wäschekiste mit Tragebändern; am 22. aus einer Wohnung in der Kamelstraße eine silberne Damenemontouruhr mit Goldrand; aus einer unverschloffenen Wohnung am Tränkeberg ein Paar Goldschuhe mit Lackkappen; aus einem Arbeitsraum auf dem Hauptbahnhof ein Paar Wildschäferschuhe und eine schwarze Toppe; am 23. aus einer verschloffenen Wohnung in der Guldau-Kloster-Straße eine goldene Damenemontouruhr mit Sprungdeckel, auf dem sich vier Brillanten befanden, und ein goldener Damening mit Goldfußstein; in der Nacht zum 24. aus einem Stalle im Buchenweg fünf Kaninchen; aus einer unverschloffenen Niederlage in der Bahnhofsstraße zwei Saal Zuder; aus einem Stalle einer Gartenparzelle an der Braunschweiger Straße acht Hühner; am 24. vor dem Hause Kaiserstraße 60 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse, gerader Lenkstange und vorn einem eisernen Gehell zum Transportieren von Gegenständen (auf dem Rade befand sich eine blaue Litervta, in deren Taschen sich eine Briefkassette mit Briefpapieren und 95 Mark befunden haben); aus einem Arbeitsraum einer helle Hofe, eine schwarze Weste und eine graue Mütze; aus einem Hotel zwei weiße Deckbetten, zwei Kopfkissenbezüge und zwei Bettlücken (Diebe sind ein angebliches Ehepaar, das in dem Hotel logieren wollte und sich als Gulasch Wagnig und Frau aus Hannover ausgegeben hat); aus einem Geschäft am Breiten Wege eine braune Mantelkassette; in der Nacht zum 25. aus einem verschloffenen Keller im Kaiser-Dio-Ring etwa 50 Flaschen Wein.

Ein Segelboot gekohlen. In der Nacht zum 23. d. M. ist aus einem Bootshaus an der Salzquelle ein 6 1/2 Meter langes und 2 Meter breites naturfarbenes Segelboot mit grün gestrichenem Deck und hell lackiertem Mast gekohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. Für die Herbeischaffung des Bootes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ermittelter Dieb. In den Nächten zum 18., 20. und 24. d. M. wurden aus zwei Schankwirtschaften am Breiten Weg Lebensmittel gekohlen. Als Dieb ist ein sechenschlüssiger Soldat ermittelt, der am 24. d. M. in einem Keller des Grundbesitzes verhaftet vorgefunden und festgenommen wurde.

Verhaftet wurden: die Badeanstaltsbesitzerin M. S. von hier wegen Verbrechen gegen § 219 und eine Bureaudienlerin von hier wegen Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuchs; die Kellerin Frieda Lufas, die in der Nacht zum 22. d. M. mit einem Herrn von auswärts in einem hiesigen Gasthof logierte und dem Herrn 200 Mark gekohlen hat.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Konzerte. Die beiden letzten Konzerte des städtischen Orchesters im Stadtheatergarten und im Gesellschaftsgarten an der Salzquelle hatten Programme bekannten Inhalts. Der anerkennende Beifall ließ erkennen, daß auch Wiederholungen für das Publikum einen gleichgültig überdauernden Kunstgenuss bedeuten. Beide Konzerte waren gut besucht. — Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 66 hat mit einer Reihe von Wohlthätigkeitskonzerten begonnen. Das erste fand in der „Wisselma“ statt. Das Lokal war ausverkauft, was bei dem Ansehen des Orchesters als Musikpavillon herauszufehen war. Das Programm, das Kapellmeister Predau aufgestellt hatte, entsprach den künstlerischen Zielen aus der Friedenszeit. Neben Wohlbekanntem und Geringhörigem wurde der Bedeutung der neuzeitlichen Musik Rechnung getragen. Besonders die stiftige Operettenmusik wurde bevorzugt. So fand das Programm, dem sich die Kammerben in der Ausgestaltung sicher anschließen werden, ein sehr dankbares Publikum, das nicht verfehlt, die tüchtigsten Leistungen durch immer neuen Beifall auszugucken.

Vorteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Freitag: Die Journalisten. Samstag: a. Vorführung im Lustspiel-Ring: Ach dem der liegt. Sonntag nachm.: Spanische Fliege. abends: Im weißen Händl.

Wort stets nur mit Entsetzen und Abscheu. Sie möchte nicht, sagte sie oft zu ihrem Gatten, auch nur für einen Tag dieses Elend verantworten, nicht für alle Schätze und allen Ruhm der Erde.

Auch all die unheimlichen Empfindungen, die sie damals hegeht, das Grausen und die Furcht, tauchten wieder auf, und sie erbehte innerlich noch einmal bei dem Gedanken jenes furchtbaren Gewitters, dessen Woge sich mit den lodernen Flammen der brennenden Höfe und Gebäude mischten. Ueberwältigt von so vielen auf sie einstürmenden Gefühlen warf sie sich ausschlagend zu Arnes Brust, und er prekte sie inbrünstig an sein Herz und küßte ihr die Tränen von den Wangen.

Für diese Nacht war nichts weiter zu tun. Sie waren total erschöpft und brauchten vor allen Dingen Schlaf. Ueber vier Stunden waren sie mit Einrechnung der vielen Umwege bis hierher gewandert. So suchten sie vorderhand nur einen Unterschlupf; denn wenn es auch schon lange nicht mehr regnete, so war doch der Boden noch naß und schlüpfrig und sie brauchten trocknen Untergrund für ihren Körper und ein schützendes Dach für die Waffen, Pistolen und Pulver hatte Arne so verwahrt, daß sie trocken geliebt waren. aber die Musketen, die er auf dem Rücken trug, während Margarete den Korb mit Vorräten trug, waren vom Regen übel mitgenommen worden. Arnes erstes Geschäft nach einigen Stunden Ruhe sollte sein, sie zu trocknen, zu waschen und wieder instand zu setzen.

Leicht fanden sie, was sie suchten, borgen die Waffen unter dem Vorwand und laetere sich selber wickeln ein

paar oben dicht zusammenstoßende Felsen, unter denen sie die Decke ausbreiteten, auf der sie lagen, während sie sich mit dem Mantel Arnes zudeckten. Arne legte seine Wirtel und seinen Säbel neben sich zum Gebrauch bereit. Nach wenigen Minuten schon schliefen beide wie zwei Murmel-tiere und schliefen bis tief in den Vormittag hinein.

Nach dem Aufstehen oßen sie einige Hissen und löschten ihren Durst aus einer Wasserlöcher, die sich in einer kleinen Aushöhlung des Gesteins gebildet hatte. Der Hauptmann gebrauchte sogar die Vorsicht, aus dieser auch seine Hantelstöße zu füllen für den Fall, daß sie keine Quelle in der Nähe auffanden, außerdem überdachte er die Vertiefung mit Zweigen, um das zu rasche Verdunsten der kostbaren Flüssigkeit zu verhindern.

Nun zeigte ihm Margarete die merkwürdige Stelle und die Stelle, wo sie selber damals in ihren Geschwistern und das Barbara nachts geschlafen hatte. In der Stelle selbst hatte sich nichts verändert, nur wüßte und unordentlich sah es aus; denn es lagen noch von der letzten Benutzung Strohhalme und Fellen umher, auch halb vermoderter Raub lag da, sowie Bruchstücke von Geräten und Körben.

Arnes wichtigste Sorge waren vor allem die Hantelstöße. Von Margarete unterstützt, machte er sich sofort an die Arbeit, und zwar mit so gutem Erfolg, daß er nach ein paar Stunden beide Hanteln mit der Ueberzeugung aus der Hand legen durfte, sie würden im Gebrauchsfall ihn nicht im Stich lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Osnabrück-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 25. Juli (Leinwandpreise). Vom 27. Juli an gelten im Stadtkreis Halberstadt für die nachfolgend aufgeführten Gewandarten und Maße folgende Leinwandpreise: Geben 49, Karotten ohne Krant 34, runde Karotten ohne Krant 47, Karotten ohne Krant 13, Frühweizen ohne Krant 48, Frühweizen mit Krant 28, Stadtwort mit jungem Krant 34, Weiß- und Weizenmehl 32, Gersten, Städt 17-30 Pfenning, Rappelsgrün 100 Städt 18, Champignons 1 Pfund 1,60, Steinpilze und Pfefferlinge 1,40 Mark. Der Verkauf von Mören, Karotten und Kürbissen mit Krant ist verboten.

(Die Ausnahmegetragene Kleidungsstücke) für Arbeiter in Kriegsbetrieben ist bis zum 15. August verlängert worden. Das Ausnahmebescheid, Höhe Weg 33/34, wird bis zum 15. August an jedem Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr geöffnet sein.

(Ein sehr tranziger Bild) zeigt sich nun schon seit drei Wochen, indem keine Erntepflanze von drei bis fünf Wochen oder auch darüber von einem Wäcker zum andern wandern. In den meisten Fällen sieht es ja schon im Schaufelstadium mit großen Unfällen: Brot ist ausbleicht. Nun wird man wohl schreiben, Brot ist immer genügend dazugekommen, es sind keine Brotmangel zu befürchten. Die Brotknappheit hat aber einen andern Grund. Laut Bestimmung ist ein gewisser Teil an Kartoffeln oder Kartoffelmehl dem Brotteil zuzurechnen. Nun werden in der vorletzten Woche aber gar keine Kartoffeln geerntet. Die Folge ist, daß es weniger Brot gibt. Bald auch ist das Brot hart, bald gähmig. Im Landstrich kann man bei jedem Wäcker feststellen, daß er nicht für zwei bis drei Wochen auf Vorrat hat. Da ist eine Mehlmischung möglich, nicht aber bei den Zuständen, wie sie bei der Weizenverteilung in letzter Zeit hier eingetreten sind. In der einen Woche ist die Mehlmischung: ein Drittel Weizenmehl, zwei Drittel Roggenmehl, dazu die Kartoffelmehlmischung. Dies Brot kann man essen. In der andern Woche gibt es ein Fünftel Weizen- und vier Fünftel Roggenmehl, dazu wird dann die Mehlmischung an Kartoffelmehlmischung erst Mitte der Woche geliefert. Dann gibt es — um den Auspruch von Wäcker zu gebrauchen — Safter. Bedauerlich ist, daß die Bevölkerung Halberstadts nachlässig ist. Hier müßte der Regierung Wandel schafften.

(Generalversammlung) der Bau- und Spargenossenschaft Sorwitz. Am Sonntag hielt die am 10. Februar dieses Jahres gegründete Genossenschaft ihre erste Generalversammlung ab. Die Genossenschaft hatte 130 Mitglieder zum Schluß des ersten Halbjahrs. Der Vermögensbestand liegt sich aus folgenden Zahlen zusammen: Eingezahlt am Geschäftsanfang 22.544 Mark, 126 Einzahlungen 126 Mark, Spargenossenschaft 502 Mark, Summe 23.172 Mark. Die der Genossenschaft anvertrauten Gelder sind in folgender Weise angelegt: Bauabteilung Hamburg 21.550 Mark, Abkömmlinge 1114 Mark, Vermögens für Sorwitz und sonstige 606,90 Mark, Kassenbestand am 1. Juli 1.10 Mark, Summe 23.172 Mark. Dem Anschließern an einen Mitgliedsbeitrag wurde zugestimmt. Ueber die Weiterentwicklung der Genossenschaft wurde auch über den Entwurf von Statuten und ihren der Beschaffung des Anschließens, G. Weber. Er wies nach in wie einfacher Weise der Vermögensbestand wachsen, wie die Bodenpreise und auch die Wäcker in zunehmendem Maße sind. Die Verwaltung hat schon jetzt nach einem passenden Gelände Ausschau gehalten. Derzeitigen sind in Sorwitz, Sorwitz ist es möglich, in der nächsten Session einen entsprechenden Bericht zu geben.

Bernigerode, 25. Juli (Recht „angenehmer“ Aussehen) haben die Staatsanwälte heute. Die Staatsanwälte werden in diesen Tagen zugewiesen und die demnach zugewiesenen Staatsanwälte werden in die folgenden Gerichte abgehen. Die Staatsanwälte sind 8 Tage nach Empfang zu befragen. Die Staatsanwälte haben, der Staatsanwalt wegen, in Haft zu setzen. Die Staatsanwälte erwarten auf Seiten der Staatsanwälte durch öffentliche Verhandlung. Die Staatsanwälte werden auch öffentlich mit jeder geeigneten Gelegenheit angesprochen werden und den Staatsanwälten, daß diese von ihrer Tätigkeit in Haft und bei der Staatsanwaltschaft befreit sind.

(Und wieder einmal erhöhte Höchstpreise) bei den getrockneten Schilfröhren von außerhalb des Landes kommen, werden die Höchstpreise erhöht werden. Sie betragen für Karotten, Weizenmehl mit nicht mehr als 20 Prozent Roggen 2 Mark, Spargenmehl mit Roggen 2,50, Spargen 2,50, Städt im ganzen 2,50, Städt im Städt 2,50, Städt 2,50, Städt 2,50, Städt 2,00, Städt ohne Städt 2,50 Mark. Städt: Weizenmehl mit Städt 1,70, Städtmehl 1,90, Weizenmehl 1,90, Städtmehl 2,00 Mark. Die Preise treten am 12. Juli in Kraft.

(Die Gemeindefreierliste) des gemeinen Stadtkreises für die Staatswahl 1918, enthalten die mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark, als zur Einkommenssteuer nicht verpflichteten Personen, hat im Januar Nr. 7 des Reichsanzeigers vom 21. Juli bis 6 August veröffentlicht. Gegen diese Veranlagung hat dem Städtigen binnen einer Frist von vier Wochen nach Ablauf der Veranlagungsfrist die Einspruch an die Veranlagungsbehörde zu.

(Dem Verdienste seine Krone) Dem hohen Verdienstlichen Schicksal ist der Tod Schicksal. Die hohen Verdienstlichen Schicksal ist der Tod Schicksal. Die hohen Verdienstlichen Schicksal ist der Tod Schicksal.

Wahlkreis Halle-Merseburg.

Merseburg, 25. Juli (Zweiter Metallarbeiter-Verband). Im die am Sonntag den 27. Juli im „Hing von Arbeiter“ Reichsbund der Metallarbeitervereine und anderen Arbeitervereine und Arbeitervereine.

(Uebersteigerung der Höchstpreise) Der Kaufmann Ludwig Schlemmerer von hier war mit 500 Mark oder 50 Tagen Gefängnis bestraft worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise gefordert zu haben, welche unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthielten. Sein Einspruch wurde verworfen. Ferner war gegen ihn ein gerichtlicher Strafbefehl wegen des gleichen Vergehens über 3050 Mark Geldstrafe oder 305 Tage Gefängnis erlassen. Seinen Einspruch nahm er vor dem Verhandlungstermin zurück.

(Kriegsflüchtlinge) Von Sonnabend den 27. Juli an sind bei Lösung der Eisenwaren in den Kriegsflüchtlingen 1 (Ueber den Strümen) und 2 (M. R. A.) 2 1/2 Pfund Karottensamen und 1/2 Anteil Fleischwaren für die Wochenportion abgegeben. Die Karottensamen sind in natura beim Vorkauf der Karotten abzuliefern.

(Vergehen im Postdienst) Die hier wohnhafte Ehefrau Frieda K. hatte im Mai 1918 als Postbeamte einen der Post anvertrauten Brief, in dem sie Wertgegenstände besaß, geöffnet und unterschlagen. Sie wurde zu der geringsten zulässigen Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Wahlkreis Stendal-Osterberg.

Osterberg, 25. Juli (Lebensmittel). Vom 24. Juli an werden gegen Ablieferung der Quittungsabschnitte der Warenkarte Nr. 25 in den Lebensmittelgeschäften 350 Gramm Kaffeesugarmittel zu 84 Pfg. und 100 Gramm Koggenmehl zu 18 Pfg. zum Verkauf gelangen.

Stendal, 25. Juli (Magermilch) wird auf Lebensmittelkarte 126 abgegeben.

(In der Koggenmehlfabrik) von Franz Bäck, Hofstraße 25, ist eine Typhusbekämpfung aufgetreten. Personen, welche aus der Koggenmehlfabrik bezogenes Fleisch oder Fleischzubereitungen roh oder nicht gut durchgebraten oder nicht gut durchgebraten sind, wird der dringende Rat erteilt, im Falle einer Erkrankung sich an einen Arzt zu wenden.

(Die Gemeindefreierliste) für Einkommen von nicht mehr als 900 Mark (Steuerjahr 1918) liegt jetzt auf 14 Tage im Steueramt, Markt 2, öffentlich aus. Gegen die Veranlagung steht der Steuerpflichtigen binnen einer Anlauffrist von 4 Wochen nach Ablauf der Anlauffrist der Einspruch an die Veranlagungsbehörde zu.

(Hilfe für Kriegsgefangene) In der Zeit vom 20. Juli bis 20. August finden die Sprengarbeiten der Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche nur am Freitag den 26. Juli, Freitag den 2. August, Freitag den 9. August, mittags von 1 bis 12 Uhr, im Gymn. Braunschweig 1, statt.

Kleine Chronik.

Professor Heindel freigesprochen.

Der Prozeß gegen den Universitätsprofessor und Leiter der Jennerer Frauenklinik Heindel hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Heindel war zur Einweisung verurteilt worden, weil er bei Operationen nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen sein soll, weil er ferner unbeschränkt Schönheitsoperationen vorgenommen haben soll und einen Priester bei der Operation einer Frau zugegen ließ. In dem gegenwärtigen Verfahren, so äußerte der Vorsitzende des Gerichts aus, ist keine gemeinsame Ansicht und zum Teil auch ungenügende Tätigkeit demnach nach jeder Richtung hin durchzuführen und auf Verletzungen geachtet worden, daß kein etwas übrigbleibt, was nicht der peinlichen Kritik unterzogen werden würde. Wenn sich nun dabei feststellen würde, daß die Verletzungen in einem gewissen Zeitraum von mehr als vier Jahren in je sechs oder acht Jahren, unter denen wieder vier oder sechs nicht mehr einwandfrei nachweisbar sind, nicht durch einwandfrei verfahren ist, so besteht das Recht, daß diese Verletzungen nicht einer hohen Disziplinierung oder, was besonders für die Schönheitsoperationen in Betracht käme, einer einschläßigen Suspendierung entzogen sein können, sondern vielmehr in der Disziplinierung ungenügender Art, Arbeitsüberlastung oder sonstigen Ursachen liegen. Das Gericht ist überzeugt, daß diese Verletzungen mit der Persönlichkeit des Angeklagten als Mensch und den Angelegenheiten seines Amtes nicht damit in Widerspruch stehen, daß sie als normale Dienstvergehen angesehen werden können. Demnach mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Zum Tode verurteilt.

Das Kriegsverbrechen in Göttingen am 26. Jahre alten Kriegsverbrecher Heindel zum Tode, der im vorigen Jahre sein 2 Monate altes Kind getötet hatte, zum Tode und zum lebenslangen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Frau, geborne Paetz aus Alfeld, erhielt wegen Verschleppung 8 Jahre Zuchthaus.

Nach gelinder Arbeit.

In einer Expeditionsreise in der Provinz 94 in Berlin wurde Dienstag morgen der 42 Jahre alte Soldat Heindel verhaftet, der dort einen Diebstahl verübt hatte, während er in der Expedition war. Heindel war am Abend nach Göttingen in die Gefängnisanstalt eingeliefert. Er hatte eine Hand verbrannt, sich dazu aber in der Expeditionsreise an einen Soldaten und Soldaten so glücklich gehen, daß er endlich total betrunken in der Nacht einfiel. Im Morgen fand ihn das Dienstpersonal noch immer tief schlafend auf dem Boden der Kasse.

Gegen den Schleichhandel.

Das bayerische Ministerium des Innern erläßt eine neue Verordnung gegen den Schleichhandel, die alle früheren an Schärfe übertrifft und jedermann aus der Bevölkerung wie den Beamten beträchtliche Belohnungen in Geld für jeden Fall aussetzt, in dem sie erfolgreich zur Verhaftung von Schleichhändlern und Aufdeckung von Geheimhaltungen beitragen. Das Hauptaugenmerk wird auf den Schleichhandel der Gastwirtschaften gerichtet, denen bei Wiederholung der Straftaten die Schließung des Geschäfts angedroht wird. Ferner wird den hantierenden Fremden in der neuen Verfügung scharf zu Weisung gegangen.

Ungetreue Probantenbeamte.

Vor dem Kriegsgericht in Osnabrück kamen eine ganze Reihe von Unterschlagungen, Diebstählen und Veruntreuungen zur Verhandlung, die beim Osnabrücker Probantenamt verübt worden waren. Eine große Menge von Lebensmitteln ist gestohlen worden. Der Hauptangeklagte Probantenamtsinspektor Plattner erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis und wurde degradiert. Mehrere Angeklagte erhielten ähnliche Strafen.

Drei Bergleute getötet.

Auf der Fehde Bönen bei Hamma wurden drei Bergleute von hereinfallenden Gesteinsmassen erschlagen.

Ein zartes Gemissen.

Ein Dieb, der gestohlene Lebensmittel wiederbringt, ist jetzt gewiß eine Seltenheit. Einem Landwirt in Stapelmoor wurde aus seiner Wohnung ein etwa 80 Pfund schwerer Schinken gestohlen. Der Dieb brachte den Schinken nach zehn Tagen zurück und legte ihn vor die Haustür mit einem Schreiben, worin er mitteilt, daß die Kat ihm manche schlaflose Nacht bereitet hat und er deshalb auf den Genuß des schönen Schinkens verzichten will. — Wenn die Geschichte nur wahr ist! —

Cholera und Grippe.

In Stockholm sollen keine neuen Cholerafälle zu verzeichnen sein, so daß mit einem baldigen Erlöschen der gefährlichen Seuche zu rechnen ist. Hingegen breitet sich die Grippe über ganz Schweden aus und gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Am härtesten ist sie in den Kasernen verbreitet, wo bereits eine Reihe von Todesfällen eingetreten ist. Nach einer Meldung aus Gelfinajors nimmt die Grippe auch in Finnland einen sehr ernsten Charakter an. Es sind bereits zehn Todesfälle festgestellt worden.

Zucker aus altem Papier!

Die Chemiker machen alles. Sie können den Uebergang von Zellstoff oder Stärke in Zucker in der Fabrik erzwingen. Jetzt soll es ihnen gelückt sein, den Zellstoff in Zucker überzuführen, der so weit gereinigt ist, daß er als Viehfutter dienen kann. Professor Dr. Lassar Sohn meint: „Alle Arten können damit zu Viehfutterlieferanten und wertlosen Blüher zu Lebenspendern werden.“

Briefkasten.

Zn 234. 1. Es soll in s g l i c h auf Einmütigkeit genommen werden, in der Ehe können sie ohne weiteres verwendet werden. 2. Die Frage ist nicht recht verständlich, der Arzt entscheidet doch nach Bedarf. — H. G. Die Rechtslage ist hier nicht ganz klar. Auf jeden Fall aber sollten Sie Beschwerde beim Landrat erheben und das Geld zurückfordern. 3001 G. S. § 263 handelt von einfacher Betrug, § 43 vom verübten Verbrechen, § 57 von der Strafmilderung für Jugendliche. — 2. W. 1918. Auf die Staatssteuer trifft die damalige Antwort noch immer zu, nicht aber auf Gemeindesteuern. — R. 7. Sie müssen uns noch Ihr Alter angeben, sonst kann die Rente nicht berechnet werden. — J. 271. Die Strafe muß später verhängt werden. Ein Gnadenersuch kann Erfolg haben. — E. S., Verneinung. Wenn der Stall offen war, wird von Schadenhaftigkeit nicht die Rede sein können. — Stadt, Stadt. Betrag erhalten.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, Anst. and sub-tables for Dübber, Gasse, Havel, etc.

Wettervorhersage.

Freitag den 26. Juli: Bienenlich heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Bekanntmachung.

Im die am 21. Juli 1918... Bekanntmachung... 21. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Im die am 21. Juli 1918... Bekanntmachung... 21. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Im die am 21. Juli 1918... Bekanntmachung... 21. Juli 1918.

Advertisement for 'Frauenhaar' hair cream, mentioning 'Arno Leuk, Bücherstrasse 1'.

Advertisement for 'Kaufe' and 'Geben Ihre Uhren nicht?'.

Advertisement for 'Streuholz-Pflanzen' and 'Streuholz'.

Advertisement for 'Kühlhaus Hühner' and 'Alte Ulrichstr. 7'.

... von Irland, Lord Bismarck nach, daß er auf beson-
ders heimtückische Weise, nämlich nach der "kalten Methode"
die Vernichtung des Deutschen Reiches anstrebe, und er sieht
den Beweis für seine Behauptung in einer Bemerkung des
Lords, "ein ohne irgendwelche Eroberungen oder
Beute in seine vor dem Kriege bestehenden Grenzen zurück-
gebrachtes Deutschland würde die Niederlage des
Militarismus bedeutet haben".

Indem Graf Reventlow den Begriff des Militarismus
dem des Deutschen Reiches gleichsetzt, kommt er glatt zu dem
Schlusse, daß der englische Friedensredner auf die Vernich-
tung des Reiches ausgehe.

Reventlow enthüllt gleichsam im Spiegelbild seine eigen-
en Gedankengänge, wenn er bei dieser Gelegenheit ein Ge-
spräch anführt, das Lord Galdane nach seinem Buch "The
Indication of Great Britain" mit einem Skandinavier ge-
habt haben soll. Dieser Skandinavier soll gesagt haben, es
genüge, Deutschland im Frieden zur Räumung aller besetzten
Gebiete zu zwingen. In Deutschland werde dann nach
dem Kriege das größte Elend herrschen, und die Sozialisten
und die Friedenspartei würden dann zu den Mideutschen
sagen:

Nun, ihr habt euren Krieg gehabt, ihr seht,
was ihr uns gebracht habt, — fort mit euch! In einem Wort,
es würde sehr bald nach dem Friedensschlusse die Revolu-
tion in Deutschland proklamiert werden. Die Hohen-
zollern würden vom Thron gestoßen, die Kriegspartei
aufgelöst und die Republik proklamiert werden.

Reventlow hat jedenfalls um die Mideutschen
mehr Angst als um die Hohenzollern — denn das Hemd
ist jedem näher als der Rock — und er sieht eine fürchter-
liche Abrechnung mit ihnen voraus, wenn das Volk
nicht durch den Hinweis auf ruhmreiche Eroberungen über
sein Elend hinweggeleitet werden kann. Damit deckt er
den verborgensten Quell der alldeutschen Eroberungslust
auf, er heißt nicht anders als: das schlechte Gewissen!
Durch Eroberungen, ganz abgesehen davon, ob sie realisier-
bar sind, wäre zum Wohle des deutschen Volkes nicht das
mindeste erreicht, nur die Mideutschen erhoffen sich davon
eine Befreiung aus ihrer Verlegenheit.

Reventlow ist als der größte U-Boot-Geld zu Lande
der ganzen Welt bekannt. Hier aber findet ihn der Leser
auf Gedankenengängen, die durchaus nicht heldenhaft sind.
Angst hat er vor dem, was danach kommt — und das er
soll weitergekämpft werden!

Notizen.

Von den U-Booten. Die neueste Meldung des
Admirals lautet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz
vernichteten unsere U-Boote 13 000 Br.-Tonn.-L. —

Eine Folge der Verhältniswahl. Nach Artikel 21 der Reichs-
verfassung verliert ein Reichstagsabgeordneter, der ein besoldetes
Reichsamt oder in einem Bundesstaat ein besoldetes Staatsamt
annimmt, oder der im Reichs- oder Staatsdienst in ein höheres
Amt mit höherem Einkommen befördert wird, bekanntlich Sitz und
Stimme im Reichstag. Er kann aber sein Reichstagsmandat
durch eine neue Wahl wiedergewinnen. Dasselbe gilt auch für
die Mitglieder der Einzellandtage. Daß Abgeordnete, die Mi-
nister oder Staatssekretäre werden, nach ihrer Ernennung
weiter Abgeordnete bleiben, ist durchaus wünschenswert, um so
einen engeren Zusammenhang zwischen Volkvertretung und Re-
gierung herbeizuführen. Nun wird aber in einer Zuschrift eines
Abgeordneten an die "Vossische Zeitung" darauf aufmerksam ge-
macht, daß allen 80 Abgeordneten, die in Zukunft nach dem Ver-
hältniswahlsystem in den Reichstag gewählt werden, diese Mög-
lichkeit der Wiederwahl genommen sei. Denn der § 15 des neuen
Gesetzes über die Zusammensetzung des Reichstages bestimmt, daß,
wenn ein auf Grund der Verhältniswahl gewählter Abgeordneter
aus dem Reichstag ausscheidet, an seine Stelle ohne Vornahme
einer Ersatzwahl der nächste Bewerber des besoldeten Wahlkreises
tritt. Damit sei die Wiederwahl des beforderten Abgeordneten
ausgeschlossen. Trifft dies zu, so wäre das eine unliebsame
Folge des neuen Gesetzes. Eine Wiederwahl wäre dann nicht
mehr im selben Wahlkreis möglich, sondern der betreffende Ab-
geordnete müßte sich um ein neues Mandat in einem andern
Kreis bewerben. —

Der Kurs der Handelskammern. Die Mainzer Handels-
kammer schreibt in einem Bericht über ihre Vorstandstätigkeit, der
ein halbes Duzend Geheimer und nicht geheimer Kom-
merzienräte beizubehalten: "Gegenüber der von großen Par-
teien des Reichstages beabsichtigten Einführung weitgehender Ein-
kommen- und Vermögenssteuern hat die Kammer als Vorwort des
Handelskammerberichts eine Erklärung an den Reichstag gerichtet,
in welcher auf das Bedenliche solcher Eingriffe vom Standpunkt
der Bundesstaaten und des Erwerbslebens hingewiesen wurde.
Das zustande gekommene Kompromiß zwischen Reichstag und
Reichsregierung hat diesen Bedenken nur zum Teil Rechnung
getragen." Wo: der Schutz des Portemonnaies gehört zu den
wichtigsten Aufgaben der Handelskammern? —

Ein 2½-Pfennig-Stück in Sicht. Infolge von Schwierig-
keiten, die sich naturgemäß aus dem Rechnen mit halben Pfennigen
ergeben mußten, ist die Prägung eines 2½-Pfennig-
Stückes aus noch zu bestimmendem Metall in Aussicht ge-
nommen. Es würden dadurch Unzulänglichkeiten beseitigt werden
können, wie sie sich zum Beispiel beim Kauf von Postwertzeichen
im Betrage von 7½ Pfennig fühlbar gemacht haben. Mit der
baldigen Einführung der Münze ist zu rechnen. —

Der ukrainische Eisenbahnerstreik. Die "Stimme Kiew"
vom 21. Juli meldet: Der Eisenbahnerstreik verläuft weiter
ohne Beruhigung. Die Streikkomitees lehnten die Aufforderung
ab, über Beendigung des Streiks zu verhandeln, indem sie
erklärten, dazu keine Vollmacht zu haben. Der Streik hält auf
allen Linien an. Die "letzten Nachrichten" berichten: Die

von der Eisenbahnverwaltung und den deutschen Eisenbahn-
trassen Maßnahmen zur Beendigung des Streiks können vor-
läufig ergebnislos. Auch die Auszahlung der Löhne hat
nichts genützt. In vielen Fällen weigerten sich Beamte und Arbeiter,
die Löhne in Empfang zu nehmen, bevor die Forderungen erfüllt
würden. —

Schlachtpause.

W. F. S. Großes Hauptquartier, den 25. Juli
1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Durcq und Sebuzerne griff der Feind
am Abend unter starkem Feuer an. Er wurde abgewiesen.
Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert
und aus Mailly heraus führte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlichtfront zwischen Soissons und
Reims ließ die Kampfaktivität gestern nach. Kleinere In-
fanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Südlich
des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige
Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem
schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Französischer Bericht.

Vom 24. Juli abends: Zwischen Durcq und
Marne nahmen wir morgens unsere Angriffe wieder auf,
die wir während des Tages erfolgreich fortsetzten. Auf unserm
linken Flügel hatten wir Armentières und das Gehölz von
Chatelet, über das hinaus wir bis Brech vordrangen, das wir
besetzten. Im Zentrum drangen französische und amerikanische
Truppen an einigen Stellen über 3 Kilometer vor. Erbitterte
Kämpfe wurden im Gebiet Epieds und Trugny geliefert. Epieds,
das am gestrigen Abend von den Deutschen genommen wurde,
wurde neuerdings durch einen Gegenangriff der Amerikaner
zurückerobert. Nördlich von diesen beiden Dörfern behielten wir
unser Linie über Courpoul hinaus aus. Auf unserm rechten
Flügel bringen wir ind. em Walde von Bère vor. Nördlich von
Chateaubes und Zaulgonne und weiter im Osten erweiterten wir
unsern Brückenkopf von Trolon und eroberten Corne im Süden
des Waldes. In diesem Abschnitt erbeuteten wir 5 Kanonen,
einige 150 Maschinengewehre und beträchtliches Kriegsgerät.

Zwischen Marne und Reims wechselläufige Artillerie-
tätigkeit.

In den gestrigen Kämpfen nahmen unsere Truppen das Ge-
hölz Reims (?) südlich von Courmas, wobei uns nördlich von
Montdidier mehrere hundert Gefangene in die Hände fielen.
Die Gesamtzahl der Gefangenen, die wir am 23. im Gebiet von
Mailly-Raineval-Auberville machten beträgt 1850 mit 52 Offi-
zieren, darunter 4 Bataillonskommandeure. Unter dem erbeu-
teten Kriegsgerät befinden sich vier 7,7-Zentimeter-Kanonen,
45 Grabengeschütze und 330 Maschinengewehre. —

Ziegenwurst

eigener Schlachtung
Knochenwurst,
Leberwurst, Ostwurst,
1962 Käse.
Delikatessen - Handlung
Kaiser - Wilhelm - Platz 2.
Hofmannbeck Nachf.

Trauerarten

empfehl. durchhamb. Volkstimme

Verloren

gelbener Kranzring, eingraviert
H. N. 27. 1. 1908, Breitenweg-
Hofelbadplatz - Lauentienweg-
Sneijensstraße - Kriegsamtstelle.
Gegen Belohnung abzug. Breiten-
weg 232 a, Pension Hode.

Belber Hubel zu kaufen

Hubel, Braunerstraße 21.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß unser Mit-
glied, der Kollege
Berner Kohlenberg
am 24. Juli im Alter von
56 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

200 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir die Täter oder den Verbleib meines
Segelbootes nachweist, welches in der Nacht vom 22.
zum 23. Juli von der Landstraße des Magdeburger
Seglervereins, Magdeburg, Salzwiese, an der Alten
Elbe, gestohlen worden ist. Es liegt unmittelbar ein
schwerer Einbruchverdacht vor, denn das Boot war mit
einer kräftigen Kette angehängt, außerdem am hinteren
und vorderen Ende mit Säuen angebunden. — Be-
schreibung des Bootes: Länge des Bootes 6 1/2 m,
3 m breit, natur eigenes Holz, sauber lackiert, grün ge-
firnisches Deck, hell lackierter Mast. Außerdem hat das
Boot einen kleinen Kiel, so wie ein eisernes Schwert,
welches 1,20 m tief geht, wenn es ganz herunter gelassen
ist. Das Boot führt den Namen "Fregata" und ist von
der Bootswerft Wefing & Kufmann, Ziemerwerder
a. d. Elbe, erbaut worden. Dies Fremdschild befindet
sich auch am Boot. Am und im Boot befinden sich
33 Quadratmeter Segelfläche Reinewand. 5174

Vor Ankauf wird gewarnt!
Albert Frede, Magdeburg, Kaiserstr. 101.
Telephon 7544.

Am Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief nach langem,
schwerem Leiden unser einziger lieber Sohn

Alfred

im Alter von 5 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um
fühl. Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen
Alfred Belling und Frau Selma geb. Heinrich
nebst Eltern, Schwiegereltern und Angehörigen.
Familie Kollmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr,
von der Halle des Südfriedhofs aus statt. 5180

Dungkauf

W. Liders, Lomsdorf,
Gersburger Straße, 5004

Schneidwerkzeug jung. Stücken
oder Frau v. 1/2-1 1/2 Uhr gef. von.
30 Mk. Oberstraße Straße 2a, 1.

Auch von uns forderte der grausame Krieg durch
Fliegerbombe am 22. Juli 1918 unsern hoffnungs-
vollen, jüngsten, unvergessenen Sohn, lieben Bruder,
Schwager, Onkel und Cousin, den Kraftfahrer

Willi Kruse

im blühenden, eben vollendeten 21. Lebensjahre.
Magdeburg-Eilenburg, den 25. Juli 1918.
Sanger Weg 40

In tiefer Trauer:
Gustav Kruse und Frau Käthe geb. Jahn
als Eltern.
Georg Kruse und Familie.
Gustav Kruse und Frau.
Paul Kruse und Familie.
Margarete Kruse in Haberstadt.
Karl Jahn und Frau Käthe geb. Kruse
und Familie.
Ernst Kruse.
Familie Holzmaier.
Wilhelm Hildebrand. 5178

Er war der Stolz und Stütze.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn

Ernst

im 17. Lebensjahr am Sonntag nachmittags beim Baden bei
Pöhlitz ertrunken ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um fühl. Anteil

Die tieftrauernden Eltern
Gustav Albrecht und Frau
und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. d. M. nach-
mittags 4 1/2 Uhr von der Kapelle des neuen Eilenburger
Friedhofs aus statt. 5175

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Bezirksverein Magdeburg.

Dem gewaltigen Völkerringen seien weiter zum
Opfer unser Mitglieder, der Stütze

Rudolf Witte
52 Jahre alt, der Mutter

Gustav Kruse
38 Jahre alt, der Mutter

Gustav Dörre
37 Jahre alt, der Mutter

Rudolf Meide
20 Jahre alt, der Mutter

Richard Brüggemann
30 Jahre alt, der Mutter

Richard Meier
30 Jahre alt, der Mutter

Wilhelm Dittmar
30 Jahre alt, der Mutter

Wilhelm Heinecke
25 Jahre alt, der Mutter

Willi Sporleber
26 Jahre alt, der Mutter

Gustav Piel
42 Jahre alt, der Mutter

Kurt Ritz
27 Jahre alt, der Mutter

Arthur Schütz
26 Jahre alt, der Mutter

Karl Georg
33 Jahre alt, der Hilfsarbeiter

Wilhelm Schmidt
28 Jahre alt.

Wir beklagen den Verlust unserer Mitglieder, die
in der Blüte des Lebens diesen grausamen Kriege zum
Opfer fielen. Ein ehrendes Gedenken ist ihnen gesichert.
Der Bezirksvorstand.

Kopf- Wäsche

Modernes 1184

Frisuren

Einzelkabinett

Zöpfe

billigste bei

Oehlstörer

Reichweg 118, Eilg. Kränker

Am 23. Juli erhielten wir die tieftraurige Nach-
richt, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder,
Neffe, Cousin und Onkel, der Kraftfahrer

Hermann Säger

am 15. Juli im 21. Lebensjahr durch Kopfschuß ein
Opfer des grausamen Völkerringens wurde.
Dienstadt, den 25. Juli 1918.

In tiefer Trauer
Abel Säger und Frau Emma geb. Götlicher
Richard als Bruder nebst allen Angehörigen.

Sie war so gut, so herzlich, so fröhlich,
denn vergesse nie dich nie.
Ruhe findst in fremder Erde!

Nach 13 Wochen schwerer Krankheit erhielten
wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unver-
gesslicher Sohn und Bruder, der Musiker in einem
Infanterie-Regiment 5169

Gustav Voigtländer

Inhaber des Eiferers Kampfes 2. St.

im Alter von 24 Jahren am 22. März 1918 ein
Opfer des schrecklichen Völkerringens geworden ist.

Dies zeigen an die tieftrauernden Eltern
Heinrich Voigtländer u. Frau
und Geschwister nebst Verwandten.
D. Hermannsdorfer, den 21. Juli 1918.

Kammer-Lichtspiele.

Ab Freitag den 26. Juli

Hella Moja Inge

Schauspiel in 4 Akten.

Fritz Achterberg

Eine Treppe zu hoch

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Begint montags 4 Uhr, Samstags 3 Uhr
Gabe 10 Uhr.

Haus- und Küchengeräte

Emaille-Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut — Luxus- und Lederwaren
Einschapparate, Einmachgläser, „Gewinn“-Kochlöffel — Liebesgaben
Spielwaren — Jubiläum-, Geburtstags-, Verlobungs- u. Hochzeitsgeschenke
große Auswahl, mäßige Preise 1740

Max Welser, Wilhelmstr. 2/3, Silberstedter Str. 9
Großhandel — Einzelverkauf — Holzwaren-Gesell. mit Kraftbetrieb

Schloffer und 1 Hilfschmied

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Magdeburg, Stettiner Straße Nr. 18.

Ein Kesselheizer

ge sucht.

E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Galberstädter Straße 15. 5157

Automobil-Monteur und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 1784

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Maurer und Bauarbeiter

Heft ein 1889 Heinrich Gose, Auguststraße 40.

Mehrere ordentliche Arbeiter

werden sofort eingestellt. 1940

Futtermittel- u. Getreidehandl.-Aktien-Gesellschaft
Bahnhofstraße 15, I.

Uffordarbeiter

(auch Urlauber)

und kräftige Frauen

steht ein

Elblagerhaus-Aktiengesellschaft
5172 alter Packhof.

Tüchtige Uffordarbeiter,

Sackträger (auch Urlauber)
Heft ein 1608

Paul Siebert, Magdeburg,
Miles Fischerstr. 32/35.

Zentrifugenarbeiter

und Sackträger
Heft ein 5124

E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Galberstädter Straße 15.

Lehrlings-Gesuch.

Magdeburger Waren-Großhandlung
sucht zum 1. August oder früher einen Lehrling
gegen monatliche Vergütung.
Differenz unter 2 1902 an die Exp. d. Ztg. arbeiten.

Gauche neu nachmittags 4 Uhr
Mettler alleinstehende Frau als
Reisebeschäftigung jeder
Art. (Beruf Steinbruder)
Off. mit VS 21 an d. Exp. d. Bl.
Schulg., Umfassungstraße Nr. 25.

Reffelheizer

Heft ein 1935
Stadt Wasserwerk
Schäferstraße 81.

Flaschenspülerin

sofort gesucht. 5176
Sohnes Schönbitz
Schrotestraße 26, 5. 2. Etage.

Lehrmädchen

zum Malen und für Buchbinderei
berei bereit sofort ein 1888

Rob. Hesse & Co.
Gr. Fischerstr. 203.

Arbeiterinnen

werden eingestellt. 5154
Jacobi-Schreiberei
Gr. Fischerstr. 211.

Flaschenspülerin

sofort gesucht. 5176
Sohnes Schönbitz
Schrotestraße 26, 5. 2. Etage.

Lehrmädchen

zum Malen und für Buchbinderei
berei bereit sofort ein 1888

Rob. Hesse & Co.
Gr. Fischerstr. 203.

Arbeitsbursche

für leichte Arbeiten sofort gesucht.
Stroh- und Pflanzensack
Gammelsdorfstraße 13.
Heft ein 1932

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebeseit, Große Mühlstraße 5, Aufst. und alle
schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerfachen.
Sprechzeit: 9-1, 3-5 Uhr.

Kümmelpflanzen

jet abzugeben 5180
Gärtnerei Enders,
Zulcherstraße 24.

ZENTRALE THEATER

Abends 7 Uhr

Loge Nr. 7

Sonntags 2 Aufführungen

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25

glasen mitbringen. 1779
Schillers Weinhandlung, Gr. Mühlstr. 11, Neustadt
Bürg. Markt

Weiße Wand Colosseum

Ab Freitag mit bekannten Filmkünstlern

Rolf Loer als Phantasmas

Ein scharfer Schuß

Defektiv-Schauspiel, 4 Akte

Mirjam Horwitz

Leidvolle Liebe

bei Gegenstand einer
Szenen in 3 Akten

Begint: Montags 4 Uhr, Samstags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sherlock Holmes
in
Brockhaus'
Band 13

Defektiv-Drama in 4 Akten

Sherlock Holmes:
Hugo Flink

Die
feindlichen
Nachbarn

Schauspiel in 3 Akten.

Begint: Montags 4 Uhr, Samstags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Stephanshallen

Dirigiert von Rich. Freyberg

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté- Vorstellung!

1751

Viktoria-Theater

Freitag den 26. Juli
Abend 7 1/2 Uhr

Die Journalisten

Sonntags den 27. Juli
Abend 7 1/2 Uhr

Beh dem, der lügt

Sonntags den 27. Juli
Abend 7 1/2 Uhr

Wie man 6 Säge!

Abends 7 1/2 Uhr im
Zirkus
Blumenfeld

Spezialitäten- Programm

Abends 7 1/2 Uhr!

Wie man 7 Säge!

Abends 7 1/2 Uhr im
Zirkus
Blumenfeld

Spezialitäten- Programm

Abends 7 1/2 Uhr!

Wie man 8 Säge!

Abends 7 1/2 Uhr im
Zirkus
Blumenfeld

Spezialitäten- Programm

Abends 7 1/2 Uhr!

Wie man 9 Säge!

Abends 7 1/2 Uhr im
Zirkus
Blumenfeld

Spezialitäten- Programm

Abends 7 1/2 Uhr!

Sonntags 11 Uhr 30 Min.

Handleiter- und Kraftwagen

Heft ein 5036
Hilke Alton, Grüneberg-
straße 13, Gr. Fischerstr. 15a, en gros, en détail.

Arbeitsmarkt

Frauen zum Säufenaufhängen

Heft ein 1935

Dampfwäscherei Viktoria

Heft ein 1935

Junges Mädchen

zum sofortigen Eintritt für leichte Bureauarbeit
geht. Besondere: Gute Gehaltsverhältnisse, Stetigkeit,
Hilfsbereitschaft, Fleiß, keine Scheu vor Arbeit, Jungfräulein u.
unter 25 Jahren an d. Exp. d. Ztg. Freitagsweg 12.

Heizer

Heft ein 1935
für Dampfheizwerke sofort ge-
sucht. Zöllstraße 11.

Polpoeten

Heft ein 1935
für neue Zeitung in Quedlinburg
geht. Heft ein 1935
Heft ein 1935

Verlag der „Volksstimme“

Buchdruck-Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gebr. Walter, Magdeburg-N.
Kolbitzer Straße 4. 1944

2 tüchtige Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Futtermittel- u. Getreidehandl.-Aktien-Gesellschaft
Bahnhofstraße 15, I. 1937

einen Mann

zur Lösung der Heft ein 1935
Gebr. Koch, Zöllstraße 5a.

Erdarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
P. Müller, Schützenstraße 22.

Wohltätigkeits-Konzert

zu den Festschmiedeständen des Infan-
teries. Nr. 66, ausgeführt von d. Kapelle des
aktiven Regiments
Leitung: Musikmeister Brockau.

Sonntags den 27. Juli
von abends 8 bis 11 Uhr in
BAD ELMEN
(Villa Bismarck)

großes Militär-Konzert.

Eintritt 75 Pfennig. 1939

Nächstes Konzert Sonntag den
28. Juli von 5 1/2 bis 10 Uhr in der
Salzquelle.

Vielspieles Semmerleben

Heft ein 1935

Vertauschte Seelen

Heft ein 1935

Wenn der Wolf kommt

Heft ein 1935

Das Abenteuer einer Ballnacht.

Heft ein 1935

Lichtspielhaus Panorama

Ab Freitag den 26. Juli:

Das Spiel mit dem Tode

Gebührende besonderer deutscher Roman
von Alfred Döblin-German

6 Akte.
In der Hauptrolle:

Killy Lohr u. Leopold Kramer

Ludwig-Palau und Paul Weininger

Mary als Faustmörder

Lustspiel in 2 Akten.

Begint montags 4 Uhr, Samstags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.